

Sami, Niggi, Näggi – in «Hinterofe» stegg i

Es gibt einige Flurnamen im Aargau, die einen Bezug zum Samichlaus oder zu Weihnachten haben.

Wenn der Samichlaus unterwegs ist, wird er hoffentlich viele Kinder in Hinterofe finden, die darauf warten, dass er Nuss und Birne aus seinem Sack zückt, damit die Kinder hinter dem Ofen hervorkommen. So besagt es auf jeden Fall das bekannte und beliebte Samichlausversli. Hinterofe gibt es gleich zweimal im Aargau, einmal in Koblenz und einmal in Leutwil. Tatsächlich geht der Name meistens auf einen ehemaligen Ofen zurück, in dem Kalk gebrannt wurde. Oftmals heissen solche Flurstücke «Chalofe», so etwa in Bremgarten, Mumpf oder Densbüren. «Cholofe» heisst's in Bergdietikon und Bachofenacher in Birwil. Auch warme Stellen, die windgeschützt und der Sonne ausgesetzt sind, werden gerne als «Ofen» bezeichnet.

«... gimmer Nuss und Bire»

Die Nüsse stammen vielleicht vom «Nussbäumli» in Lupfig, Kaiseraugst oder Zeiningen.

Oder aber vom «Nussbaumacher» in Böttstein. Die Birnen kommen vielleicht aus dem «Schibler» in Kaisten, Riniken oder Boniswil. Das schweizerdeutsche Wort Schibler bezeichnet eine alte Birnensorte. Gleiches trifft auf den Flurnamen «Rötler», der in Eiken, Meisterschwanden, Egliswil, Hägglingen vorkommt, zu. Rötler ist ebenfalls eine sehr alte Apfel- oder Birnensorte und sogar im Schweizerdeutschen Wörterbuch für den Kanton Aargau belegt. Wer nun keinen Besuch vom Samichlaus erhalten hat, kann ihn in Döttingen im «Samichlause» suchen. Die Chlausen-Namen gehen in der Namenlandschaft auf den Heiligennamen Sankt Nikolaus von Myra zurück, der Patron zahlreicher Kirchen ist. Chlausen-Namen können also auf ehemaligen Besitz einer Kirche, die als Patron den Sankt Niklaus hatten, oder aber auf ein Besitzverhältnis hinweisen. Denn der Heiligen-

name hat den Familiennamen Klaus (alteingesessen in Attelwil, Gontenschwil, Schlossrued, Schmiedrued, Seon und Uerkheim), Klauser (Buchs) oder Clausen (Mellingen) motiviert. Die Flurnamen, die auf Chlaus zurückgehen, verweisen meist auf den entsprechenden Familiennamen, so die «Niklausenbreite» in Boswil, das «Chlauseguet» in Gebenstorf oder der «Chlauswinkel» in Muri.

In «Wiehnachte» in Beinwil

Nach dem Samichlaus geht es nicht mehr lange und die Weihnachtstage stehen vor der Tür. Wer es besonders weihnachtlich haben möchte, kann in Beinwil sich auf dem Flurstück «Wiehnachte» aufhalten. Das Wort Weihnachten bedeutet Heilige Nacht und geht auf das althochdeutsche Wort «wih» für heilig sowie «naht» für Nacht zurück. Weihnachten gibt es nur dreimal in der Schweiz; in Glarus, Lutzenberg (AR) und Beinwil



Das Gebiet «Hinterofe» in Koblenz: Hier hat es genug Holz, um den Ofen anzufeuern.
Bild: Britta Gut

(AG). Orte, die so benannt worden sind, haben einen Bezug zu Weihnachten oder aber bezeichnen ein Grundstück, dessen Abgabe an Weihnachten entrichtet werden musste. Der Weihnachtstag ist als mittelalterlicher Zinstermin in den Habsburgischen Urbaren bezeugt. Die Zahlung der bäuerlichen Gemeinschaft war in der Regel an ein bis zwei Tagen im Jahr fällig. Meistens an Ostern,

Walpurgis (1. Mai), Michaelis (29. September), Johannis (24. Juni), Martini (11. November) oder eben an Weihnachten. Und für alle, die es kaum erwarten können, ins neue Jahr zu starten, die dürfen schon mal auf dem «Königsacher» in Oberentfelden nach Kaspar, Melchior und Balthasar suchen. Frohe Weihnachten!

Beatrice Hofmann

Mindestlohn wird im Aargau geprüft

SP-Postulat Der Regierungsrat will die gesetzlichen Möglichkeiten für einen kantonalen Mindestlohn ausloten. Er unterstützt ein entsprechendes Postulat der SP-Fraktion. Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen und in einem Bericht die rechtlichen Möglichkeiten zur Schaffung eines kantonalen Mindestlohns aufzuzeigen. Der Regierungsrat will im Bericht inhaltlich zum Thema Stellung nehmen und die Vor- und Nachteile aufzeigen. In den Kantonen Genf, Jura, Neuenburg und Tessin wurden bereits gesetzliche Grundlagen für die Festlegung eines kantonalen Mindestlohns geschaffen. Im Kanton Tessin ist noch eine Beschwerde beim Bundesgericht gegen das Gesetz hängig. Die SP-Fraktion begründete die Forderung damit, Mindestlöhne ermöglichten nicht nur mehr Lohngerechtigkeit, sie seien auch wichtig gegen Lohndumping. In Branchen mit vertraglich festgesetzten Mindestlöhnen habe sich gezeigt, dass diese auch eine positive Wirkung auf das gesamte Lohngefüge bei den tieferen Löhnen hätten. Wer Vollzeit arbeite, verdiene einen Lohn, der zu einem anständigen Leben reiche. (az)

ANZEIGE

Das
AARGAU
Wimmelbuch

Julien Gründisch

© Julien Gründisch / vatterundvatter.ch

Noch kein passendes Weihnachtsgeschenk?

Schenke eine Entdeckungsreise durch das Argovialand.

Jetzt das Aargau Wimmelbuch bestellen auf argovia.ch oder im Buchhandel.

RADIO Argovia